

Anette Kaufmann

Sammelrezension: Der Marxismus lebt! Groucho und seine Brüder

1990

<https://doi.org/10.17192/ep1990.4.5770>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaufmann, Anette: Sammelrezension: Der Marxismus lebt! Groucho und seine Brüder. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 7 (1990), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1990.4.5770>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DER MARXISMUS LEBT! - GROUCHO UND SEINE BRÜDER
 Eine Sammelrezension

Flywheel, Shyster & Flywheel. Die Marx Brothers Radio Show. Hg. v. Michael Barson. Aus dem Amerikanischen von Sven Böttcher und Harry Rowohlt.- Hamburg: Rogner & Bernhard bei Zweitausendeins 1989, 644 S., DM 33,-

Charlotte Chandler: Groucho und seine Freunde. Aus dem Amerikanischen von Benjamin Schwarz und Oliver Stephan.- Hamburg: Rogner & Bernhard bei Zweitausendeins 1989, 482 S., DM 25,-

Harpo Marx und Rowland Barber: Harpo spricht! Aus dem Amerikanischen von Werner Horch.- Hamburg: Rogner & Bernhard bei Zweitausendeins 1989, 363 S., DM 25.-

(Zu beziehen über Zweitausendeins; zusammen kosten die drei Bücher DM 66,-)

Es gibt Bücher, die machen beim Lesen einfach Spaß. Und manchmal gewinnt man sogar große Ölkonzerne ein bißchen lieb - denn (man lese und staune): "Fans von 'Duck Soup' haben [...] viele ihrer meistgeliebten Wortspiele, Pointen und Sketche der Firma Esso [...] zu verdanken" (S.XII).

Vom 28.11.1932 bis 22.5.1933 strahlte der Radiosender NBC im Rahmen der Varieté-Serie *Five Star Theatre*, die "keinem anderen Zweck diene, als auf die fünf einzigartigen Vorzüge von Esso-Benzin [...] Lobeshymnen anzustimmen" (S.VIIIf.), unter dem Titel "Flywheel, Shyster & Flywheel" 26 Folgen einer Show mit Groucho und Chico Marx aus. Ein Fall für zwei (der dritte Mann fehlt aus verständlichen Gründen, s.u.): Waldorf T. Flywheel, Anwalt, und Emmanuel Ravelli, Ermittler, sind mit diffizilen Aufgaben beschäftigt. Testamente, Verträge, Ehebruch, Verleumdung, Korruption erfordern ihr ganzes Können - um mit kleinstmöglichem Arbeitsaufwand größtmöglichen Profit zu erzielen.

Nachzulesen sind die Texte von "Flywheel, Shyster & Flywheel" (in den drei ersten Folgen noch "Beagle, Shyster & Beagle"), die lange Zeit als verschollen galten und - mit Ausnahme der 21. Folge - erst Ende der 80er Jahre in der Urheberrechtsabteilung der Kongreßbibliothek wiederentdeckt wurden, nun in einer bei Rogner & Bernhard erschienenen Ausgabe. Da sich der z.T. akrobatische Wortwitz der Marx Brothers kaum übersetzen läßt, werden dem Leser neben einer deutschen Nachdichtung dankenswerterweise auch die Originaldialoge zugänglich gemacht. Ein doppeltes Lesevergnügen, denn die Übersetzer (Sven Böttcher und Harry Rowohlt) haben die Texte mit viel Sprachgefühl ins Deutsche übertragen.

Neben dem reinen Lustprinzip lassen sich sogar Vernunftgründe für den Kauf dieses Buchs anführen. Die Verweise auf Parallelstellen in Filmen und Radio Shows (mit Szenenfotos aus den Filmen illustriert) sind unter dem Gesichtspunkt medialer 'Befruchtung' auch von filmhistorischem Interesse. Das Vorwort von Michael Barson bietet eine knappe Einführung mit den wichtigsten Daten und Hintergrundinformationen; es wird ergänzt durch ein Gespräch des Herausgebers mit Nat Perrin (einer der "Radio Show"-Autoren) sowie durch einen Bericht Grouchos aus dem Jahr 1934. Eigens für deutsche Leser beschreibt Bernd Eilert in seinem Nachwort die Bedeutung der Marx Brothers für die antiautoritäre Bewegung der späten 60er. Die atemberaubend absurden Dialoge besitzen zeitlosen Witz. So zeitlos, daß WDR, SFB und SWF auf der Grundlage der deutschen Manuskriptfassung der "Marx Brothers Radio Show" eine 25teilige Hörspielserie gleichen Titels produziert haben. Eine Zeitlosigkeit anderer Art beweist allerdings auch die Ursache für das frühe Ende von Grouchos und Chicos Karriere im Hörfunk: "Der plausibelste Grund für die Einstellung von 'Flywheel' aber waren die mittelmäßigen Einschaltquoten, die die Serie erzielte." (S.X)

Weitaus weniger Vergnügen hat mir die Lektüre von Charlotte Chandlers Groucho-Porträt bereitet (die Originalausgabe erschien 1978 unter dem Titel *Hello, I Must Be Going* im New Yorker Doubleday Verlag). Chandler hatte den über 80jährigen (? - s.u.) Groucho Marx anlässlich eines Interviews für den *Playboy* (erschienen im März 1974) kennengelernt und ihn bis zu dessen Tod im Jahr 1977 zu/bei zahlreichen gesellschaftlichen und privaten Anlässen begleitet. "Die Idee, dieses Buch zu schreiben, rührte von Grouchos Freude an dem Interview, das ich mit ihm gemacht hatte" (S.458).

Groucho und seine Freunde ist ein geschwätziges Buch, das im wesentlichen aus der Aneinanderreihung von Anekdoten - z.T. in Dialogform dargeboten - besteht und mangels erzählerischer Dramaturgie sowie dank zahlreicher Wiederholungen ausgesprochen ermüdend wirkt. Im ersten Teil sind die Anekdoten (im weitesten Sinne) thematisch geordnet - Groucho und das Alter, die Frauen, die Religion etc. Im zweiten Teil kommen 'Grouchos Freunde' (darunter Jack Lemmon, Walter Matthau, Woody Allen, Bill Cosby, George Burns und Jack Benny) in Gesprächen mit Groucho und Chandler zu Wort und erinnern sich an gemeinsame Zeiten. Tenor: Alle finden sich, ihre Arbeit und natürlich Groucho ganz wundervoll und sind wahnsinnig froh, sich begegnet zu sein.

Im "Rückwort" beschreibt Chandler ihre Arbeit: "Der Spiegel beeinflusst das Spiegelbild, und dieses Groucho-Porträt ist natürlich nicht nur davon beeinflusst, was Groucho gesagt hat und wie er es gesagt hat, sondern auch dadurch, wie ich es gehört habe. Ich wollte relativ objektiv sein; absolute Objektivität ist unmöglich und vielleicht auch gar nicht wünschenswert. Man

kann sich im Grunde in niemanden wirklich hineinversetzen, und nur subjektive Objektivität ist möglich. Deshalb stellt das Buch ein impressionistisches, verbales Groucho-Porträt dar" (S.460). - Selten ist mir das 'Ich' eines Biographen so auf die Nerven gegangen wie im Falle von Charlotte Chandler, die 'subjektive Objektivität' und 'Impressionismus' mit kritikloser Distanzlosigkeit zu verwechseln scheint. Um nicht ungerecht zu sein: Natürlich erfährt man auch auf Chandlers Weise etwas über Groucho. Es ist nur vergleichsweise mühsam zu erlesen, und bei der bekannten Neigung Grouchos zur Selbststilisierung lassen sich Dichtung und Wahrheit kaum auseinanderhalten. Möglicherweise haben auch Übersetzungs-Schwierigkeiten, die im Falle der "Flywheel, Shyster & Flywheel"-Ausgabe mit dem Druck von zwei Fassungen gemeistert werden, zu meinem negativen Urteil beigetragen. So wird zwar bei einigen Sprachspielen der englische Ausdruck in Klammern mitgeliefert (z.B. S.112, 122, 223, 292), doch die zitierten Dialoge lassen - im Original - so manchen Witz vermuten, den die Übersetzung nicht transportiert.

Beim direkten Vergleich mit dem 'Flywheel'-Band springt ein falsches Datum ins Auge: Als Sendejahr für die Radio-Show findet sich bei Chandler das Jahr 1934 (S.173, 469 und Werkregister); gemeint ist wohl eine von CBS ausgestrahlte Komödienserie mit Groucho als Ulysses H. Drivel und Chico als dessen Assistent Penelli (vgl. *Flywheel, Shyster & Flywheel*, S.61). Die Zeittafel (S.468ff.) ist insgesamt mit Vorsicht zu genießen: Neben der 'Flywheel'-Datierung wird Harpos Geburtsjahr falsch angegeben (korrekt 1893, nicht 1888; vgl. *Harpo spricht!*, S.15), und auch bei den Geburtsjahren der anderen Brüder weichen die Angaben von denen ab, die beispielsweise im *rororo Filmlexikon* und in Toeplitz' *Geschichte des Films* verzeichnet sind. Andererseits schildert Chandler folgende Begebenheit: "Kurz vor dem 2. Oktober 1975 wurde Groucho in einer Nachrichtensendung im Rundfunk alles Gute zum 'achtzigsten' Geburtstag gewünscht. Groucho war ziemlich verwirrt. Tatsächlich feierte er seinen fünfundachtzigsten Geburtstag [...]" (S.245). Ratlosigkeit der Rezensentin.

Vervollständigt wird das Marx Brothers-Paket (bei Abnahme aller drei Bücher spart man übrigens DM 17) durch eine Autobiographie des 1964 verstorbenen Marx-Bruders Harpo. Damit liegt erstmals eine deutsche Übersetzung dieses bereits 1961 erschienenen Buchs vor (*Harpo speaks!*, New York: Limelight Editions). *Harpo spricht!* ist weniger absurd als der Titel vermuten läßt: 'Stumm' war Harpo nur als Kunstfigur (aus diesem Grund auch nicht mikrofontauglich, s.o.). Die Widersprüche zwischen Kunstfigur einerseits und Privatperson andererseits skizziert Michael Schulte im Nachwort: "Er hatte glattes, schütteres Haar und trug eine Wuschelkopferücke; er konnte keine Noten lesen und war ein begnadeter Harfespieler; er redete wie ein Buch

und war stumm; er jagte die Weiber und war monogam. Er war der liebenswerteste der Marx Brothers - im Privatleben wie im Film" (S.358).

Während Charlotte Chandler ihr Augenmerk vor allem auf den alten - bereits zur Legende gewordenen - Groucho richtet, konzentrieren sich Harpos Erinnerungen auf Kindheit und Jugend sowie die aktiven Zeiten der Marx Brothers auf der Bühne und beim Film. Auch in Harpos Lebensbeschreibung finden sich unzählige Anekdoten, die aus Künstler(auto)biographien vermutlich kaum wegzudenken sind, allerdings weniger exzentrisch dargeboten als die 'Lebensbeichten' seines Bruders Groucho. Ob "Harpos Autobiographie [...] der schönste Marx Brothers-Film [ist], der nie gedreht wurde" (S.362), sei dahingestellt; seine Erinnerungen vermitteln jedenfalls das (Selbst-)Bild eines sympathischen Menschen - ein Eindruck, der auch durch zahlreiche Photographien gestützt wird.

Anette Kaufmann (Frankfurt/Main)